

Aus dem Staate Nebraska!

Aus West Point.

William Boubel hat die Nachricht erhalten, daß sein Bruder Theodore in Oloria, Minn., an einem Magenkrebse erkrankt ist. Der Entschlafene war aus Deutschland gebürtig und erreichte ein Alter von 78 Jahren. Er wohnte anfangs der achtziger Jahre auf einer Farm in Cumming County. Sieben Kinder betrübten sein Hinscheiden.

Die Farmers Union Association von Cumming County hat beschlossen, im August ein Picnic auf Coney Island abzuhalten.

Da Wittmoß der Vierte Juli ist, wird die öffentliche Bibliothek an diesem Tage geschlossen bleiben, jedoch am Dienstag dafür geöffnet sein.

Frau George Weibel und Jrl. Gertrude Weibel gaben Mittwochabend Frau Mary Ludwig, welche am Freitag nach Hartington überfährt, eine Abschiedsfeier, zu der sich viele Freundsinnen eingeladen hatten, die sich großartig amüsierten.

Am vergangenen Sonntag wurde Frau Mary Berg nach einem langwierigen Krankenleiden vom Tode abberufen. Sie erreichte ein Alter von 63 Jahren. Die Leiche wurde nach Fremont überführt, um dort beigesetzt zu werden.

Montag fand hier zum Besten des roten Kreuzes eine Massenversammlung statt, die gut besucht war und bei der mehrere patriotische Reden gehalten wurden. Die zeitigsten einen schönen Erfolg.

Die Farmers Union der Nordseite wird im Farmers Pavilion eine schöne Feier des 4. Juli veranstalten. Ballspiel, Rennen und andere Vergnügungen, sowie Feuerwerk und ein Kanzenzügen stehen auf dem Programm.

Nach langem Hin- und Hergehen an einer Krankenfront ist Frau Christ Janker, geb. Ehinger, in Omaha im Heim ihrer Schwester, Frau Fred Müller, am 27. Juni gestorben. Die Familie Janker hatte Jahre hindurch in Cumming County und in der Nachbarschaft von West Point abgewohnt und erweist sich hier vieler Bekannte. Sie war 47 Jahre alt und hinterließ außer ihrem Gatten drei Brüder und zwei Schwestern, nämlich J. A. Ehinger von West Point, George und Edward Ehinger von Weimer, Frau Fred Müller von Omaha und Frau Gus Wessel von Wisner.

Friedrich Meyer, aus Deutschland kommend, hat seine ersten Bürgerpapiere herausgenommen.

Aus Columbus, Nebr.

Eine ältere Frau, welche eine angelegene Bemühung eines Nachbarortes sein soll, wurde Donnerstag verhaftet und überführt. Kleinere Gebühmen gestohlen zu haben und zu \$25 Geldstrafe nebst Kosten verurteilt.

Frank Klaus, Superintendent der Columbus Canning Co., erklärt, daß die Anstalten für eine gute Süßmais-Ernte vorzüglich sind, gleichfalls für eine reiche Tomatenernte. Die neue Konserfabrik wird bald fertig gestellt sein.

Bill Woodwin läßt ein neues Gemächshaus Ecke 17. und Wheeler Str. errichten.

Die Polizei verhaftete Mittwochabend drei blinde Passagiere eines Güterzuges, weil sie keine Registrierungskarten aufweisen können. Jeder der drei Leute behauptet jedoch, unter 21 Jahren zu sein, doch werden sie festgehalten werden, bis ihre Auslagen auf ihrer Wahrheit hin geprüft werden können.

Countnerk Wender hat Eifer-Mahlman angestellt, ihm bei der Aufstellung der Steuerliste zu helfen.

In China bricht eine Revolution aus!

London, 2. Juli. — General Chang Huan, so meldet eine Reuterschweife aus Peking, hat den Präsidenten der chinesischen Republik Yuan Shun in Kenntnis gesetzt, daß er resignieren müsse, da der Herrscher aus dem Hause der Mandchus wieder auf den Thron gesetzt worden ist. Einer weiteren Schweife zufolge hat General Chang Huan, Militär-gouverneur der Anhwei Provinz, sich zum Diktator gemacht.

Moderne Farbenfabrikation. Wilmington, Del., 2. Juli. — Die Dupont Powder Company macht die formelle Erklärung, daß sie bereit sei, Kontrakte zur Lieferung synthetischer Farbstoffe und verwandter Produkte zu übernehmen. Die Gesellschaft beschäftigt sich seit langem mit den Farbproblemen, besonders seitdem die Industrie von Auslande abgeschnitten war. Werke zur Herstellung von Explosivstoffen sind in hohem Grade veranlagt, und auf Wechselwirkung beruhend. Vergleichliche Stoffe werden in beiden Fabrikationszweigen verwendet, woraus hervorgeht, daß die Gesellschaft ohne weiteres mit der Fabrikation von Farbstoffen beginnen kann, die nach Erklärung der Gesellschaft in umfangreichster Maße vor sich gehen soll.

Mutter Maria.

Roman von E. von Kärnten.

(18. Fortsetzung.)

Marias Augen glitten nun zu ihm hin, sie sahen eine trage Frage.

In die seinen trat ein aufstrebendes Gesicht. Es war, als habe er auch hierauf gewartet.

Eine innere Stimme gebot ihr zu stehen, und sie gehorchte. Sie sprach und löste selbst darauf, als sei es ein anderer, der spreche.

„... fügen, Ihnen dienen. ... Ihre Stimme erlöste.“

Die Arme über der Brust verschränkt, sah er auf sie herab, sah ihr rasiertes Gesicht, und auch ihre Seele zeigte ihm in diesem Augenblick wie nie zuvor ihren starken, edlen Charakter.

Seine Musteln spannten sich, wie mit Gewalt verschränkte er die Arme.

Aber seine Stimme, als ob sie aus der Tiefe komme, klang rau und ohne Ton.

„Ich liebe Sie, ich, der ich immer das Weiß gesucht und doch ihm wieder geflohen, ich glaube in Ihnen die Eine gefunden zu haben, die ich mit Herz und Sinnem begehrte.“

„Ich habe mein Herz in den Händen gehalten.“

„Da führte uns jene Nacht zusammen. Es istrie alles auf in mir, aber mein Mund schweigt. Kein Ton der Liebe wurde laut. Sie waren für mich ein köstlicher Trank in diesem Gefühl. Das ein anderer ein Recht auf Sie habe, sagten Sie nicht, ließen mich nichts anderes abgeben als Ihre Liebe zu mir. Da wuchs die meine über mich hinweg, und als ich Sie Ihnen bringen kam, da“

Ihre Augen blinzelten unterwärtlich noch hin. Sie sah nur einen harten Willen in seinen Augen, sah als die Linien um die Stirn und Augen, die dieser Moment der Schärfe. Und sie fühlte, daß es aus war zwischen ihnen beiden, daß sie gegenseitig diesem Kämpfer gegenüber war, daß etwas in ihm zu jener Härte erhartet ist, aus der ein getroffenes Herz seine Waffen schließt.

So wandte sie sich zum Gehen.

Das Kind, dem bange geworden war, rief nach ihr — aber sie achtete nicht darauf.

Er folgte ihr, öffnete ihr die Tür, und sie hörte, wie er die Klinke hinter ihr zu drückte.

Dann wanderte sie die stäubige Straße zurück, die sie gekommen war. Der Abend war vorgeschritten, die Mondhörner im vollen Glanz, die Signalglocke durch die Abendstille. Wie ein Ungeheuer mit langem Schwanz schlüpfte sich dahin, die feurigen Slogaugen spähten in die Dämmerung. Nun schob sich der bide Kopf in den Wald hinein, langsam eingeleit der Schwanz nach. Sie hand am Roggenfeld und gedachte der Zeit, wo sie den Zügen nachsah, wo ihr die Sterne winkten, wo sie Wärme spann, die sich bald als unaussprechbar erwies.

Sie sah den Regen an, der nicht neben jener Stelle stand, wo er sich auch im vorigen Jahre breitere. Da hatte er anders gelaufen, fast schulterhoch schon zu dieser Zeit, heute reichte er kaum bis zu den Knien und zeigte kümmerliche Wehren. Die ganze Natur schmachtete nach Regen.

Etwas wie ein Gefühl des Verwunders darüber, daß sie sich mit diesen Aufhebungen beschäftigen konnte, kam ihr zum Bewußtsein. Und es war ihr, als sei es eine ganz andere, die dem Bahngang, dem Stand des Getreides, der Dürre und dem kalten, knapp über den Erdboden legenden, Staub aufjagenden Wind nachsah.

Unbewußt bog sie links ab, wo der Weg über die Verkaufener Weide nach dem Unten führte. Nun stand sie am Schiff, das jung und lustig am Rande der kleinen Wasserfläche auftrieb. Ueber ihr tauchten die Hähnen, die jungen Mütter waren in Silberstein eingetaucht und rasselten leise wie Liebesglühwürmer zusammen. Die Form des Mondes verschwand im Wasserpiegel.

Hier war es gewesen, wo sie Arme damals gefunden hatte.

Da war ihr's plötzlich, als wollten sie die Arme nicht tragen, als wollten sie mehr halten, wußte sich zu Boden, preßt das Gesicht gegen den Grund, die feuchte, kalte Erde die heiße Scham kühlte, die sich auf ihren Wangen malt. Keine Kränne kommt ihr, aber ihr Körper zuckt, ein stoßweises Schwimmen mischt sich mit den Stimmen in der Natur.

Verleitetes Stolz mochte schmerzen, aber hier war tieflie Demut — streiten. . .

Wer hier verbluten dürfte, . . . Aber nur die Schwachen verbluten. . .

Es war spät geworden, der letzte Tageschein kämpfte noch mit der Mondhelle.

Maria ging über den Hofgarten dem Schiff zu. Das Geräusch ihrer raschen Schritte tönte weithin. In der unheimlichen Beleuchtung erschien sie fast überlebensgroß, ihre zur Seite, fast ins Endlose, zog sich ihr Schatten.

Nun ist sie am Gortien. Das Mondlicht wandert mit. Sonst nichts als Stille und Kleinlein.

Sie fühlt, daß sie etwas hinter sich gelassen habe, und daß es ihre Jugend gewesen ist.

Und wie sie jetzt einlam dahingehet, so weiß sie, daß sie nun ferner auch einlam dahingehen würde. . .

Es war Maria nach diesem Verfall äußerlich gar nichts anmerkten. Die Feder ihres Seins, die allen Schwierigkeiten bisher Widerstand geleistet hatte, trug auch dieses Letzte, ja, sie wirkte eher noch kräftiger jetzt als vorher.

Die Leute sagten: „Das Fräulein ist in vielem wie ein Mann, aber wie einer von der besten Sorte, die man heute mit der Laterne suchen muß.“

Auch nach dem Tode des Vaters in jenem Herbst sagten sie das.

„Nun ist sie die Bürde los. Aber das macht ihr alles gar nichts. Sie hätte sie auch ohne Gemur weiter gekloppt und das Fräulein an ihm getan.“ Es hatte sie noch keiner klagen hören.

Zu jenem Begräbnis erschien Rainald auch. Da fanden er und Maria sich nahe gegenüber. Nach er gab eine Scholle Erde ins offene Grab, sie war es, die ihm die Schaufel reichte. Dabei trafen sich ihre Augen mit leerem Blick ohne Wunsch oder Frage.

Wald darauf sagte Kunz einmal: „Mutter Maria, du hast immer ein bißchen zu viel zu tun; außer morgens beim Unterricht sehe ich dich jetzt kaum mehr. Du läßt nie mehr, Mutter Maria.“

Da lachte das Lächeln, wie sie auf ihn blickte, in ihre Augen zurück. Sie wurde sich dessen bewußt, daß eine Mutter ihrem Kinde ihr wachres Gesicht, wenn solches Kammer und Sorge ausdrückt, nicht zeigen dürfe; daß ein Kind zu allererst auf heitere Mienen Ansprüche habe. Sie rief ihn jetzt wieder oft zu sich, unterhielt sich mit ihm, ging auf seine Interessen ein. Das war ihr ein Leichtes, denn der aufgeweckte Junge teilte auch die ihren. Oder wenn es ihr doch an Zeit oder rechter Geisteszeit fehlte, dann ließ er vorat. Da kam zu bestimmter Stunde der kleine Schwedemagen vom Godtschillerer Hof daher. Darin sah die kleine Margot in Mägen und Herbstmäntelchen, und das Fräulein sah den Wägen. Legiere, eine gutmütige, geschwätzig Person, die in der Eintracht ihrer Erziehung die Unterhaltung mit dem freundlichen Jungen der am Belauener Torweg fand, für eine nicht unerwünschte Unterbrechung ansah. Und Klein-Margot suchte vor Freude, wenn sie Kunz erblickte. Manchmal begleitete er die zwei ein Stückchen nach dem Walde zu. Wenn die Wege sauber waren, hob das Fräulein das Kind aus dem Wägen, und an ihrer und Kunzens Hand trippelte es dahin.

Wenn kein Wind war, mußte das Fräulein das Mädchen ein wenig lästigen; Kunz wollte den Haarschopf sehen. Der war seine feste Belustigung. Und wunderbar, der Klob; während sich das übrige Haar am Hinterkopf und Nacken zu richtigem Geringel anwuchs, formte sich's über der Stirn zur Tolle. Daraus erzählte Kunz einmal Maria.

„Sie weiß schon ganz genau, wie ich sie nenne, ich lasse mir's manchmal von ihr vorlesen. Fräulein Maria hat erzählt, ihr Vater sage jetzt auch manchmal zu ihr, sie sei ein kleines Licht, und dabei griffe er sie an den Haarschopf.“

Im Frühling kam Kunz nach der Kreisstadt auf die Schule. Es war ein harter Abschied gewesen, von Haus und Hof, von Leuten und Vieh, besonders von Maria und seiner kleinen Freundin aus Godtschillen. Aber er hatte die Prüfung gut bestanden und war in die Gerta aufgenommen. Die Aussicht, daß, wenn er sich gut mache, er jeden Sonnabend Sonntag nach Hause fahren dürfte, hatte ihm die letzte Trennung leicht gemacht.

Und Maria, die ihn begleitet und in die neuen Verhältnisse eingeführt hatte, lebte in ihr leeres Haus zurück mit ruhigen Schritten und stillem Gesicht.

Nach war ein Jahr vergangen, und Kunz wurde nach Quinta verlegt.

Zu den Ostferien war er in Belaulen, und jedenfalls von seiner Anwesenheit herbeigekost, stellte sich nun auch die kleine Margot wieder zu Besuch hier ein.

Manchmal kam sie schon ganz allein, erdicht vom raschen Lauf, mit schelmischen Lächeln, glücklich darüber, dem Fräulein entwichen zu sein. Sie war dann plötzlich im Garten, auf dem Hof oder in der Wochstube, so lange suchte sie umher, bis sie Kunz fand. Und war er doch einmal nicht zu finden, so rief sie nach Maria, hing sich an deren Schürze, ließ nicht von ihr, beschwerte sie auf ihren Gängen. Mamma's, sagte sie, genau wie Kunz früher gesagt hatte.

Manchmal kam auch Fräulein Maria und brachte die kleine selbst. Da sagte Maria einmal: „Der Herr Baron wird nicht wissen, wo ihr seid, er wird sich kennzeichnen, geht doch lieber wieder hinüber. Es ist ihm vielleicht gar nicht einmal recht, daß das Kind so viel bei anderen Leuten ist.“

Das Fräulein sah spähend zu der Strohleiter hin, daß hier zwischen den beiden Nachbarnhäusern ein Geheimnis bestand, wußte sie längst; außerdem mankelten die Menschen so viel sich Widersprechendes. Aber Maria blühte gleichgültig vor sich hin.

Wenn das gnädige Fräulein es nicht erlaubt, daß wir kommen. . . Der Herr Baron sieht uns doch manchmal hergehen und hat noch nie was dagegen gesagt.“

So blieb es dabei. Am andern Tage verließ Kunz eine Anzahl seiner Diener in den Buchsbaumengängen der Gemüsete, und Klein-Margot suchte sie, bei jedem neuen Kunde laut aufzulaufen.

Maria aber war in die kleine In-spetorenwohnung zum alten Strampfad gerufen worden. Der lag seit einigen Tagen schwerkrank an Lungenerkrankung darnieder. Sie hatte schon häufig nach ihm gesehen, aber eben war der Arzt da gewesen, der hatte ihr gesagt, daß es mit dem Kinde zu Ende gehe, daß da keine Mittel und keine Hilfe zu seinem Wiederaufkommen mehr nügen.

Es war bei der Frühjahrsarbeit gewesen, ein scharfer Ostwind wehte, als er sich erfüllt hatte. Maria hatte ihn der schon den ganzen Winter über mit den Atmungsorganen nicht mehr recht in Ordnung war, nicht hinauslassen wollen, aber er hatte selbst auf seinem Witzigen bestanden. Wenn man nicht dabei ist, dann sind sie faul wie die Ottern“, hatte er gesagt. Am andern Tage mußte er sich schon legen.

Seitdem ging die alte Hanne wie geschlagen umher. Jeden, der um den Kranken gewesen war, horchte sie nach Ausruf aus. Sie sah nicht, schloß nicht, tadte drei zu Aufschlägen, gab allerhand Rat, schleppte aus ihrem eigenen Bekk Kissen und Decken herbei und ließ sie zu ihm bringen.

Maria, die den stillen Jammer am deutlichsten sah, sprach der Alten zu. Des Grallens sei es doch wahrlich nun genug, das Weib müsse doch der nachgebende Teil sein im Leben, sie solle nicht warten, bis es zu spät sei.

Da rang die Alte die Hände. „Du du liebstes Heilandchen! Kann ich denn! Wie soll ich zu ihm kommen? Aber den heiligen Eid drehe! Rein . . . nimmermehr.“

Und Maria wußte, daß sie bergeweis sprach.

Anfangs hatte der Kranke von viel Wirtschaftlichem zu ihr geredet, es half ihr nichts, ihn davon abbringen zu wollen. Wohin noch Weizen gefüt werden müßte, und daß dies Jahr mehr Kartoffeln erforderlich seien, der zunehmenden Schneemenge wegen. Es seien auch ein paar Ester mehr auf dem Hof.

In anderem wieder erinnerte er sie daran, daß das Kornbodenschiff einer Reparatur bedürfe.

„Kunzig weiß auch Bescheid, aber mit dem hat es die längste Zeit gewährt. Schade drum, bald geht er vor dem Leuten. Man hat ja auch selbst oft über den Durst getrunken, und es ist auch nicht gut gewesen. Es kommen aber Tage, da braucht man ein Glas mehr, nur muß man immer noch wissen, daß man ein Mensch ist.“

Die Krankheit schritt vor. Maria hatte die Lüste, die sie bei der Pflege fundenweise vertreten mußte, zu Weile geschickt. Daß Brandstahl den Morgen noch erleben werde, glaubte sie nicht. Er litt sehr, jedoch meist bewußlos. Jetzt führte die Bestimmung wieder; damit steigerte sich auch die Qual, die ihm Fieber, Kramet und Schmerzen bereitete. Er schien nach was zu suchen, nach was greifen zu wollen, seine Hände tasteten über die Decke, seine Blicke irrten umher; er schloß nicht.

Maria glaubte, seine Gedanken zu erraten, sie grübelte darüber, wie sie ihm helfen könne. Sie öffnete das Fenster. Im neuen Stall brumnte eine Kuh, eine andere antwortete; sonst war es still, nur ab und zu drang ein anderer Laut herein, der auch wie Stöhnen klang. Maria achtete aber nicht darauf.

(Fortsetzung folgt.)

Classified Ads

You Should Read

Die Reklame ist eine Notwendigkeit, weil Leute jene Sorten Waren kaufen, von denen sie gehört oder gelesen haben, die sie kennen, und ihr Geld nicht in unbekanntem Sachen anlegen wollen. Kein vernünftiger Mensch kauft, wie das Sprichwort sagt, eine Katze im Sack.

Klassifizierte Anzeigen.

- Verlangt—Weiblich.**
- Verlangt: — Junges Mädchen zur Hilfe bei Hausarbeit und für zwei Kinder. Zu telefonieren Bar. 4137. —7-4-17
- Verlangt: — Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn, keine Wäschearbeit. Gärnen 5744. —7-4-17
- Verlangt: — Mädchen für leichte Hausarbeit. S. Masters, 553 1/2 S. 26. Straße. Zu telefonieren Douglas 9203. —7-4-17
- Gesucht: — Gutes Mädchen für Hausarbeit, wenn auch etwas unerfahren. Gutes Heim. 20 Dollars im Monat. Schipperling's Palern, Stromsburg, Nebr. —7-4-17
- Verlangt: — Netze Frau in mittleren Jahren, ohne Anhang, in einer Familie von vier Personen auf einer Farm vom 7. August. Gutes Heim. Zu melden: Box B 100, Arvianne. —7-7-17
- Verlangt: — Tüchtiges, nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Walnut 953. —7-4-17
- Verlangt: — Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Dundee. Anzurufen Walnut 81. —7-2-17
- Verlangt: — Mädchen von 16 Jahren zur Hilfe bei leichter Hausarbeit und Aufsicht von Kindern. Dollar 1431. —7-2-17
- Verlangt: — Kinderlose Hausbälterin in mittleren Jahren bei einem kinderlosen Farmer. Box C 8, Omaha Tribune. —7-2-17
- Verlangt—Männlich.**
- Sofort verlangt: — Mann zur Hilfe für meinen deutschen Gärtner sowie für allgemeine Arbeit an kleiner Farm bei Omaha. J. B. Welch, 1406 Douglas. Tel. Venon 403. —7-4-17
- Verlangt: — Junger Mann für Farmarbeit, der mit Fieber aus umzugehen weiß. Lohn \$40.00 bis \$50.00 per Monat. — Näheres bei George Weidie, Oakland, Ia. Rt. 3. —7-7-17
- Kost und Logis.**
- Deutsche Hauskost und Logis für Herrn. 701 Süd 18. Str. —7-16-17
- Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße 2. Stock. Maßigkeiten 25 Cents. —7-4-17
- Gerauherte Fische.**
- Gerauherte Aale, Süß- und Salmwasser-Störe, frisch gerauhert jeden Tag. H. O. Beck, 1917 Missouri Ave., Southside. Telephone South 161. —7-29-17
- Zu vermieten: — 5 Room Cottage. Miete \$12.00. 2504 E. 20. Ave. —7-4-17
- Blind bringende Trauringe bei Prodegarde's, 16. und Douglas Str.
- Zu kaufen gesucht.
- Falsche Zähne von \$1.00 pro Satz an. Zu senden an P. Bonalton, 2606 Decatur, Omaha, Nebr. Sofortige Erledigung. —7-17-17
- Anlage-Banker.**
- Stadt- und Farm-Darlehen schnell abgeschlossen. Besuchen Sie mich.
- G. A. Waldron, 1057 Omaha National Bank Bldg., Omaha, Neb. —8-5-17
- Farmen zu verkaufen.**
- 720 Aker Land, bestehend aus zwei eingeregneten Farmen in Dawson County, Nebr., geteilt oder im ganzen billig zu verkaufen. 1/2 Meile von deutsch-luth. Kirche. Schule und Postoffice. 200 Aker unter Pflug, 30 Aker in Alfalfa, Rest in Heu und Weide. Besonders geeignet für Milch- und Viehzucht. Weltiges Hügelland, schwarzer Zehmboden. Gutes Trinkwasser und 2 Meilen mit Eisen. Einrichtungen im Werte von 6000 Dollar. Preis 32 Dollar per Aker. Letzte Bedingungen. E. Schönmann, Walnuto, Nebr. —7-2-17
- Zu verkaufen: — 630 Aker in Brown County, Neb., \$15.00 per Aker; 640 Aker in Arthur County, Neb., \$10.00 per Aker; 640 Aker

in Arthur County, Neb., \$7.00 per Aker; 240 Aker in Antelope Co., Neb., \$75.00 per Aker; 80 Aker in Loupville, Neb., \$100.00 per Aker; 7 Room-Haus in Omaha für \$3200.00; 6 Room-Haus in Omaha \$1800.00.

Karl Ebdow, Landagent, 3116 S. 22. Str., Tel. Doug. 5426. —7-14-17

Missouri-Farmen.

Kleine oder große, verbesserte oder unverbesserte; Preise und Bedingungen nach Wunsch; leichte monatliche Abzahlungen. Gehet mit uns. Exkursion ersten Samstag jeden Monats.

Houston & Rainey, 600 Barton Blvd., Omaha. Tel. Douglas 1322. —7-4-17

Nebraska Farmen zu verkaufen.

Kleine Nebraska Farmen zu leichtem Verarbeiten — 5 Aker verfügbar. Wir bearbeiten die Farmen vorwärts Farm. The Hungerford Potato Growers Ass'n, 15. N. Howard Str., Omaha, Neb. D. 9371. —7-4-17

Kopfkissen und Matrasen.

Omaha Pillow Co. — Matrasen überarbeitet in neuen Überzügen, zum halben Preis der neuen. — 1907 Cuming Str. Douglas 2467. —10-1-17

Automobile.

The Clear, \$845. Fabrikator von Firmas, die seit 43 Jahren Qualitätsprodukte hergestellt hat. Karginal, Agenturen ausfinden. Schreibt um Bedingungen. Wir sind Agenten für Nebraska u. West-Virginia. Nebraska Clear Co., 135 N. 11. Str., Lincoln, Neb. Wir sprechen Deutsch. —7-4-17

Nebraska Auto Radiator Repair.

Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 220 S. 19. Str., Telephone: Douglas 7390. J. B. Souler, Omaha, Nebr. —7-4-17

Reifen-Reparatur.

Rufen Sie unsere Spezial-Car auf. Jede Arbeit garantiert.

The Tire Shop, Omaha, Neb., 2518 Garnam Straße, D. J. Crow. Doug. 4878. —6-28-17

Kobak „Finishing“.

Films frei entwickelt, in einem Tage. Kase Kobak Studio, Neville Blvd. 16. und Farney, Omaha. —12-1-17

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren. — Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str. —7-4-17

Advokaten.

G. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundstücke geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Detective.

James Allen. — 312 Reville Bldg. Gewerbe erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Palmer 1186. Wohnung, Douglas 802. —7-4-17

Hamorrhoiden, Hühner kuziert.

Dr. E. H. Larry kuziert Hamorrhoiden, Hühner und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Reagenzien. Dr. E. H. Larry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Foreman. D. 3445

Waid & Berghoff.

Telephone Douglas 3319. Grundbesitz, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittlung. Zimmer 730 World-Herald Bldg., 15. und Foreman Straße, Omaha, Nebr.

Erstklassig konstant hat das Schloß Chortreue gekauft. . . Bez Sorgen hat, hat auch Chortreue.

Das rote Kreuz muß das Zeichen der Nächstenliebe bleiben, der Nächstenliebe, die keinen Unterschied der Rassen oder Religionen kennt. Weiber bei denen, denen es hilft, nach bei denen, die ihm helfen.

Feuerwerk

Das größte Lager in der Stadt

Unsere Preise sind die billigsten von allen.

Wir machen ein Geschäft aus dem Verkauf von Feuerwerkskörpern und zeigen Ihnen das größte Sortiment hierin.

Können Sie auf den Platz!

1411 Farney Str.

B. G. BILZ

Nachfolger von Jos. F. Bilz Soss.